UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Der Olymp.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52172

Visual Library

Der Olymp.

Ein großer Saal in Jupiters Pallast.

Jupiter, tritt auf in Morgenkleidung.

— — — Die Götter und Göttinnen zögern, und Merkurs Flügel scheinen schlaff geworden zu seyn. — Was drükt und quält mich! und wie schwer liegt der träge Gang der Zeit auf mir! — Ino! Ino! bange, frohe Stunden, wie hasch ich euch wieder! — He! beym Orkus! ich bin der größte der Götter, und doch füllt die Macht und Gewalt die Weltenschaffende Seele nicht aus. Und sie beneiden mich, wie die kriechende Sterbliche ihre Könige, und doch ist ihr Herz und Phantasie ungekränkt, und wir werden von Scepter und Herrschaft gezwickt, während sie furchtlos

an dem Busen ihrer Weiber liegen. — Der Morgen kommt und schon Langeweile!

(Der Dampf von Opfern, Gelispel von Gebeten in allerley Sprachen, Gebrüll von Thieren und Gezwitscher von Vögeln, Wehklagen, Jammer und Freudengeschrey steigt auf.)

Da ist das Gesindel schon wieder mit Wünschen, wo das Herz nicht nachkann, und mit ihren ewigen naturwidrigen Prätensionen! Euer Opfer reizt mich heute nicht! Halt das Maul! (schlägt das Fenster zu) zur andern Stunde! (das Geräusch verschwindet wieder.)

Was mich das Zeug plagt, ist unaussprechlich. Ich mag zerstören, schaffen, oder das Ding in gleichem ebenem Gang erhalten, so ist's immer nicht nach ihrem Kopf. Beym Styx! eines gescheiten Kerls Jupiter zu seyn, ist Plage genug; aber gar jedes Narren Jupiter zu seyn, das ist zu viel gefordert. Glaubt nicht jeder Schufft, man sey um seinetwillen allein da, und nicht um des Ganzen willen, und das Universum, das doch, bey meinem Bart, ein ansehnlicher Klumpen ist, ließe sich gouverniren, wie eine Pfeffermühle. Mir! Mir! Ich! Ich! das sind,

die

die Laute, mit denen sie mein Gehör geisseln. Gäb ich ihnen meine Gottheit mit allen Zugaben, ihr Herz hätte nicht genug, und sie rauften mir meinen alten Bart ohnein aus, um ihre Polster auszustopfen. Ich muß einmal wieder über das Volk her, besonders über die Weisen, Dichter, Richter und Vernünftler, und ihre Nasen so kurz schneiden, wie ihren Sinn. Doch bin ich nicht ein Narr, und laß mich vom Unwillen hinreissen! Treib ich sie nicht, wie Wirbelwind, widereinander und untereinander! Hab ich ihr Sinn und Herz nicht so geformt, ihren Glauben an mich so gestimmt, und ihnen die fatale Begriffe vom Schicksal und Verhängnis, die ihre Grösse und Stärke zerknicken müssen, ins Herz gelegt? Hab ich sie nicht aus Muthwillen und Spott, so kurzsichtig, schwach, lächerlich, dumm, verzerrt, verschoben, verzwittert, halb, ganz und widersinnig gemacht? Und um die verwirrte, verzerrte Carrikatur zu vollenden, mußte Prometheus den gestohlnen Stahl der Gottheit einigen in die Seele giessen, und diese zugleich zu den seeligsten und unseeligsten Geschöpfen machen, da sie auf dem Leimenklumpen von den schwachen und schiefen Geschöpfen entweder gekreuzigt werden, oder sich selbst in

ihrem Feuer aufbrennen müssen. Und die, deren Geist den Feuerstrahl ganz auffaßte, und in voller Glut erhalten konnte, schleppen, gleich uns, die übrigen nach sich, und erhalten den vollen Stempel der Gottheit in der Vollendung. Diese brauchen keinen Jupiter, und, wie gesagt, der Narren und Dummköpfe Jupiter zu seyn, ist so ekelhaft als langweilig. Und hätt' es nicht sonst seinen Reiz, beym Orkus! ich hätte längst das Ding wieder in einen unförmlichen Klumpen zusammengeschmissen — aber was hätt' ich davon, als daß ich mich; aus langer Weile von neuem drüber sezte, und vielleicht noch ein lächerlicher Ungeheuer ausbrütete! — Doch! hörte mich Dios, er glaubte berechtigt zu seyn, mir den Scepter aus der Hand zu winden, nebst dem Reichsapfel.
— Was keucht herauf?

Merkur. (kommt angeflogen.) Guten Morgen, Vater Zevs!

Jupiter. Gut, daß du da bist, in der Desperation fieng ich schon an, über mich selbst zu denken. Was bringst du vom Götter Sohn?

Mer;

Merkur. Es ist ihm weh, es ist ihm bang.

Jupiter. Musik meinen Ohren, wie dann?

Merkur. Der Göttersohn fängt an sich zu zehren, da er jezo weder zu schaffen noch zu zernichten Macht hat. Am Felsen gelehnt, das ägäische Meer an seinem Fuß, hebt er die Brust zum Olymp, und wittert nach einem von uns. Ich schlich um ihn, pfiff ihm widrige Töne vor, daß ihm gut ward, und wie ich das merkte, pfiff ich Harmonie, er erkannte mich, und flucht dir!

Jupiter. Brav, Schwager! Kein Herz hat sich gefunden, für das er, und das für ihn, volles Interesse fühlen könnte. Nicht wahr?

Merkur. Nein! Wie dann? Wie kann der Göttersohn Dios, die Menschen zu sich hinauf ziehen, ohne sie zu verdrehen, daß sie ihm weder Mensch noch Gott sind. Staub zu Staub paart sich, laß ihn wüthen. Ich sage dir, sein Daseyn muß ihn peinigen, und es muß ihm werden, wie dem Genie, das sich unter der Million Schuften

emporhebt, und sich endlich selbst aufhenken muß, oder von der Kanaille zu Wasser geritten wird.

Jupiter. Ha! Ha! er soll auf der Erde die Stärke seines Geistes und Herzens verliehren. Der mächtige Göttersinn, soll stumpf werden. Dann wollen wir ihn wieder heraufnehmen, und der geschwächte Geist soll uns zum Gespötte dienen. Er soll fühlen, daß nur Jupiter seinem Vater Saturn Stirn bieten konnte. — Merkur! wir müssen nun bald zur Session. Du wirst sehen, wie die Göttinnen lermen werden, daß ich den Bann aufheben sollte. Aber Jupiters Herz ist Stein. Er war mir schreklicher, als die ganze Schaar der Titanen, da jedes Weiberherz an ihm hieng. Er hat just die verdammte Art von Nasen im Gesicht, die gleich jedes Weiberherz an sich fesselt. Und mit seiner Stärke — ich zitterte auf meinem Thron. Laß ihn aufdorren, ich selbst will die Freude haben, den Gewaltigen zu belauschen, der jezt unter den Würmern herumkriecht, da ihm der Olymp zu enge ward.

Merkur. Ha! Ha! ich hab ihm eine Locke gestohlen, und will die Weibsleute damit schikaniren.

niren. Ha! Ha! Vater Zevs! Komm! sieh fürchterlich, daß Juno Respekt kriegt.

Jupiter. In meine Schlafkammer, ich will den Donnerhabit anlegen. Ich kann nun weiter nicht mit ihr auskommen. Für mich ist sie verdorben auf ewig, da sie dem nachgefühlt hat — dem — dessen Namen ich nicht nennen mag. Doch was brauchts der Reden! (schlägt auf den Bauch.) Ich bin Jupiter, und ein guter Jupiter, und die Kanaille da unten verdient keinen bessern. Sie putzen mich ja doch unaufhörlich mit ihrer Eitelkeit aus, da sie mich nach den von sich selbst abgezogenen Attributis bilden. Ihre Eitelkeit giebt mir nicht mehr, als sie selbst haben.

Merkur. Gevatter; unter uns! damit entschuldigen sich ihre schlechte Könige auch.

Jupiter. Sey kein Flegel! — Liegen sie noch brav bey ihren Weibern?

Merkur. Jeder verflucht sein Leben, und doch machen sie Kinder.

Jupiter. Gelt! ich hab' sie gekriegt. Ich versichre dich, das war ein weiser Streich von

mir. Glaubst du wohl, daß ein gescheider Kerl einem andern Wesen eine Existenz geben würde, über welche er so sehr zu klagen hat. O sie alle würden vielmehr mit sich das menschliche Geschlecht aussterben lassen, hätt' ich ihnen nicht den verfluchten Streich gespielt, und das Zeugungswerk mit so viel Reiz, Anmuth und Kitzel verbunden, daß sie in demselben Moment ihr peinliches Daseyn vergessen, es fürs höchste Gefühl des menschlichen Lebens halten, und in dieser Sinnesverirrung mir immer neues Spielzeug daherrasen.

Merkur. Es lebe Zeys der Weise!

Ein Hayn am Gestade des Aegäischen Meers.

Dios unter einem Baume schlafend.

Die Sonne treibt so eben den Horizont herauf, bestrahlt Dios, er erwacht.

— — — Ich wittre den Morgen wohlthätig und jung. — — (zur Sonne.) Titan! Titan!

der